

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1951)

Heft: 6

Buchbesprechung: Der Atlas der schweizerischen Volkskunde : ein Spiegel der schweizerischen Volkskultur = L'atlas de folklore suisse

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

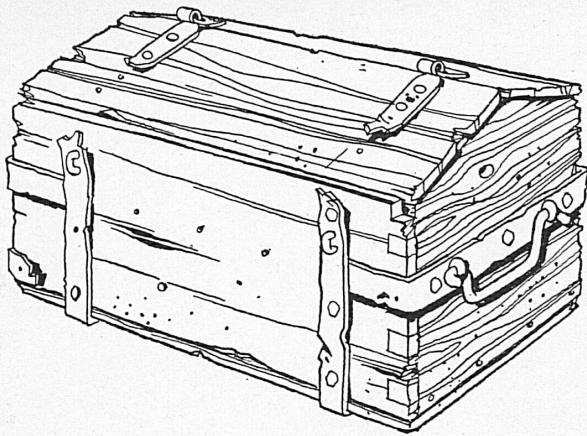
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Der «Talkasten», das erste Archiv der Talschaft.

Ci-dessus: Ce coffre connu sous le nom de «Talkasten» a contenu les premières archives de la vallée.

Man spricht mitunter — nicht ganz ohne Grund — bedauernd von der «Breitenentwicklung des Erlebens», die an die Stelle der Intensität ein Nonplusultra von vorüberhuschenden Eindrücken oder von durchrasten Kilometern setzt und nichts mehr von dem stillen Sich-versenken weiß. Was uns jedoch in dieser flüchtigen Schau verloren geht, wird uns manchmal erst recht bewußt vor Büchern, die einen Landesteil, vielleicht auch nur eine in sich geschlossene Talschaft auszuschöpfen verstehen. Wir denken nun nicht an jene üblichen Dorfchroniken in Heft- oder Büchleinformat, in welchen pensionierte Lehrer oder Pfarrherren einiges aus ihrem Wissen zusammenbinden, um ihre lange Freizeit einigermaßen nutzbringend zu verwerten, sondern Bände, die bis zu den tiefsten Quellen dringen und so von wissenschaftlicher Bedeutung im umfassenden Sinne werden. Ein solches Werk wurde im Christmonat 1950 abgeschlossen und liegt vor uns: Hans Michels «Buch der Talschaft Lauterbrunnen», das die Zeitspanne zwischen 1240 — dem Jahr der ersten sichern chronikalischen Erwähnung — und 1949 umfaßt, von unzähligen Geschennissen und dem Brauchtum der Dörfer Lauterbrunnen, Wengen, Mürren, Gimmelwald, Stechelberg und Isenfluh und ihren Wassern, Tieren, Pflanzen und der herrlichen

Bergwelt berichtet, die dieser Talschaft zugehört. Schon dies wirkt ja so sympathisch, daß der Gemeinderat der Talschaft Lauterbrunnen den Verfasser in einstimmigem Beschluß zur Abfassung dieser Chronik verpflichtet hat. Daraus spricht uns das Wissen um die Kraft der Traditionen an — auch wenn es nicht um ein hochadliges Geschlecht, sondern «nur um Bergbauern» geht. Der Verfasser hat es aus einer detaillierten Kenntnis der ältesten Quellen, nicht minder aber auch aus seiner seelischen Verbundenheit mit längst verflossenen Epochen verstanden, die Zeit der Feudal- und Klosterherrschaft (das Tal stand bis zur Reformation weitgehend unter der starken Hand des Augustinerklosters Interlaken) vor uns aufleben zu lassen. Erstaunlich scharf sind namentlich die Schlüsse über die Besiedlung der Hochterrassen und des hintersten Talgrunds durch die Walser aus Lötschen gezogen, an sich schon ein Kapitel, das jeder Freund der ja bis auf den heutigen Tag bestehenden schweizerischen, italienischen und vorarlbergischen Walserkolonien mit gespanntem Interesse verfolgt. Im Zusammenhang damit wird — u. W. erstmals mit dieser Gründlichkeit — der Bedeutung des alten Gletscherpasses vom Lauterbrunnen- ins Lötschenttal nachgegangen.

Fortsetzung Seite 22



Oben: Bemalung auf einem Schrank in Wengen 1797.

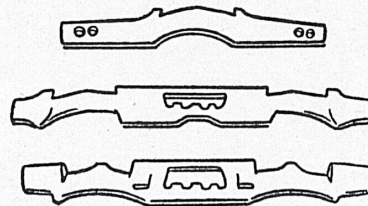
Ci-dessus: Détail de peinture d'une armoire de Wengen, 1797.

DER ATLAS DER SCHWEIZERISCHEN VOLKSKUNDE

*Ein Spiegel der schweizerischen
Volkskultur*

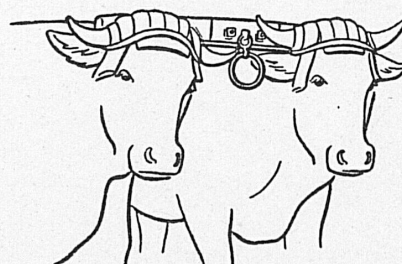
L'ATLAS DE FOLKLORE SUISSE

Die große Mannigfaltigkeit der Erscheinungen unseres Volkslebens im einheitlichen Rahmen unseres Staatswesens zu erfassen und durch Ermöglichung eines Vergleichs den volkskundlichen Beitrag zur Lösung allgemeiner Kulturprobleme zu geben, hat sich der in jahrzehntelanger, fleißiger Arbeit entstandene Atlas der schweizerischen Volkskunde zum Ziele gesetzt. Die erste Lieferung des großangelegten, von Paul Geiger und Richard Weiß betreuten und von der Schweizerischen



Oben, von oben nach unten: Einfaches Hornjoch, von einem Bauern am Grabser Berg selber hergestellt, 1940 noch in Gebrauch; doppeltes Hornjoch vom Grabser Berg, mit Heukissen gepolstert, noch in Gebrauch; doppeltes Hornjoch von Wildhaus, seit 80 Jahren nicht mehr in Gebrauch. Aus dem Kommentar zum Volkskunde-Atlas
Ci-dessus: Différentes sortes de jougs de tête de la Suisse orientale, en partie seulement utilisés encore.

Gesellschaft für Volkskunde herausgegebenen Werkes ist zusammen mit einem Einführungsband im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach, erschienen. Sie enthält neben einer Sprachen- und einer Konfessionskarte, die als Pausen über die Hauptkarten gelegt werden können und damit die Erkenntnis der Zusammenhänge gestatten, 16 Darstellungen charakteristischer volkskundlicher Einzeldinge wie etwa des Auftretens, des Aussehens, der Begleitfiguren des St. Niklaus, der Verbreitung des Weihnachtsbaums, der Gestaltung der Silvester- und Neujahrssitten. — An 387 ausgewählten Orten im



Oben: Doppeltes Hornjoch aus Provence bei Grandson; einzige Gegend im Waadtland, wo 1940 noch Hornjoch im Gebrauch waren.

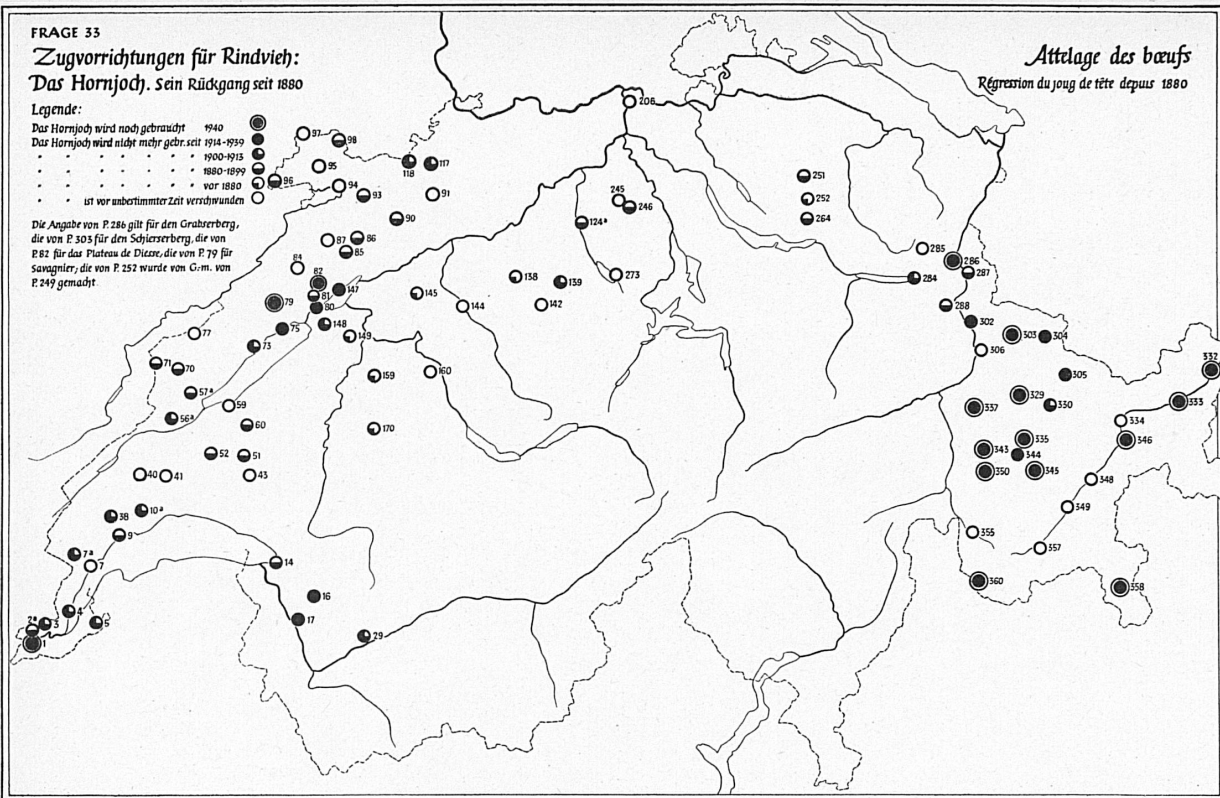
Ci-dessus: Joug de tête double de Provence près de Grandson (Vaud).

Zugvorrichtungen für Rindvieh: Das Hornjoch. Sein Rückgang seit 1880

Legende:

- Das Hornjoch wird noch gebraucht 1940
- Das Hornjoch wird nicht mehr geb. seit 1914-1939
- 1900-1913
- 1880-1899
- vor 1880
- ist vor unbestimmter Zeit verschwunden

Die Angabe von P. 286 gilt für den Gruberberg, die von P. 303 für den Schienerberg, die von P. 81 für das Plateau de Dizin, die von P. 79 für Savagnier, die von P. 257 wurde von G.-m. von P. 249 gemacht.



Attelage des bœufs

Régression du joug de tête depuis 1880

Links: Karte aus dem Kommentar zum Atlas der Schweizerischen Volkskunde. Sie veranschaulicht die Verbreitung des Hornjoches in der Schweiz und dessen Rückgang seit 1880.

A gauche: Répartition du joug de tête encore en utilisation en Suisse et sa régression depuis 1880. Carte publiée dans l'Atlas de folklore suisse.

ganzen Lande herum wurden auf Grund eines Fragebogens die Angaben zuverlässiger Gewährsleute aufgezeichnet und hernach mit Zeichen auf Karten übertragen. Die in den Jahren 1942-1948 entstandenen Karten vermitteln also ein Zustandsbild schweizerischer Volkskultur zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt. Wohlvermerkt: es sind nicht nur typische Bräuche darin berücksichtigt; durch die Darstellung von Erscheinungen wie der Arbeitsgeräte, der Kleidung, charakteristischer Speisen, gewohn-

heitsrechtlicher Überlieferungen, endlich volkstümlicher Tradition in Glauben und Aberglauben wird ein rundes Bild der Volkskultur geprägt. Je weiter die Lieferungen fortschreiten – es sind ihrer total 16 zu je 16 Karten, alles in allem also 256 Karten im Maßstab 1:1000000, dazu rund 1000 Seiten Kommentar vorgesehen –, einen desto bessern Begriff wird man sich von der umfassenden Absicht der Herausgeber zu machen vermögen: den kommenden Generationen ein hervorragendes Dokument zur

Verfügung zu stellen, an dem sich die Veränderungen unserer traditionellen Volkskultur und ihre Entwicklungstendenzen ermessen lassen. Die erste Ausgabe bereits zeugt in ihrer Anlage und ihrer sorgfältigen Ausführung von diesem Bestreben. Als ein Werk ebenso sehr von nationaler Bedeutung als von internationalem wissenschaftlichem Interesse wird der neue Atlas, wir zweifeln nicht daran, das Echo hervorrufen und den Erfolg finden, die ihm verdienstermaßen zustehen.

DIE WANDERUNG DES MONATS

Silvaplana–Sils-Maria (–Crasta-Fex–
Mott'ota 2333 m)–Isola–Maloja–Grevas-
salvas–Plaun da Lej

Seit Anno 1946, dank dem großangelegten Schokoladefabrik-Verkauf durch den Schweizer Heimatschutz und den Schweiz. Bund für Naturschutz, der Silsersee für ein Jahrhundert vor jeder industriellen Ausnützung bewahrt und auch die Uferzonen vor unschöner Verbauung geschützt wurden, seitdem nun auch der Silvaplannersee in diese «Sicherheitszone» einbezogen ist, richtet sich der Blick der Ferienfrohen erst recht auf die wundervolle Landschaft des obersten Engadins. Der Monat Juni aber ist ihre eigentlichste Jahreszeit: Von den Hängen silbert noch der Schnee; doch in den feuchten Senken quillt ein unwahrscheinlich reicher Blütenflor ans Licht. Gar um den Silvaplannersee ist es zuzeiten ein Tiefblau-Sonnengelb-Zweiklang aus Enzianen und Schwefelanemonen, den man nicht mehr vergessen kann.

Vom Dorfplatz Silvaplana wandern wir das Sträßchen gegen Surlej hinaus, halten beim Wegzeiger (die Oberengadiner Wanderwege sind vorzüglich markiert) nach rechts und sind schon bald im lichten Lärchenwald, aus dessen Zweigen lenzlicher Vogeljubel schallt. Der Pfad ist ungemein unterhaltsam, taucht jetzt unver-

mittelt zwischen duftschwere Arven, folgt einen Steinwurf weit dem Ufer des Sees, überspringt ein Plätscherbächlein und leitet uns nun auf ein leuchtendes Blumenbödeli hinaus. Jenseits des Sees folgen sich die Motorfahrzeuge; wir hier sind völlig ungeschoren und können uns ganz der Stille hingeben. Es steht uns frei, ob wir am oberen Ende des Sees dem Feldweg nach durch die Matten schlendern, welche als Anschwemmungsgebiet der Ova da Fex die beiden einst zusammenhängenden Seen trennen, oder einem der Kurvereinsweglein folgen und damit unvermutet im Hoteldorf Sils-Maria anlangen. Sollten wir nicht zu einer allzuweiten Wanderung aufgelegt sein, so umschreiten wir den waldigen Hügel, auf dem das schloßähnliche Hotel Waldhaus thront, und sind binnen kurzem am Ufer des Silsersees. Andernfalls jedoch lohnt sich ein Abstecher ins Fextal durch die Schlucht (direkt beim Straßenknie im Dorf Sils-Maria abzweigen!) sehr, zum mindesten bis zum ungemein malerischen Kirchlein von Crasta, vielleicht auch auf dem gut angelegten Pfad bis zur herrlichen Aussichtskuppe der Mott'ota (2333 m) hinauf und jenseits auf zuverlässigem Weg direkt nach Isola hinunter.

